

kultur

Schuhmusik

Frank Baumann und Niki Reiser präsentierten Martinu
SIGFRIED SCHIBLI

· Es war eine Premiere selbst für Martinu-Kenner: Im Stadtkino wurde der Bata-Werbefilm mit Musik des Tschechen gezeigt.

Eines kann man dem Basler Martinu-Festival gewiss nicht vorwerfen: Mangel an Originalität. Das Veranstalterteam um den Pianisten Robert Kolinsky kramt noch die hinterste Note, die der in Liestal gestorbene Musiker zu Papier gebracht hat, hervor und bringt sie zur Aufführung - wenn es nicht gerade die aufwändigen musikdramatischen und orchestralen Werke des Tschechen sind.

Die diesjährige Ausgabe der «Festtage» nahm sich eine Trouvaille vor, die selbst Habitués nicht kannten: einen Werbefilm für die Schuhmarke Bata, zu dem Martinu 1935 die Musik geschrieben hat. Es ist Filmmusik, wie sie heute nicht mehr möglich ist, zu einem Werbefilm, der heute nicht mehr bezahlbar wäre: acht verdichtete Minuten, die das Entstehen eines modischen schwarz-weissen Schuhs vom Entwurf auf Papier über das erste Modell und die Serienherstellung bis zu seiner Verwendung im Alltag zeigen.

ZEITREISE. Die Musik fängt an, als stammte sie aus Puccinis «Turandot», wird dann leicht altertümlich-barock, nimmt zur Produktion des Schuhs geschäftig-neoklassizistischen Charakter an, illustriert romantisierend das ästhetische Gefallen, das der Schuh findet, und walzert am Ende mit einem Liebespaar davon, bei dem die Frau - was wohl? - besagten Modeschuh trägt. Es ist ein gutes Stück funktionaler Musik, das Martinu da geschrieben hat, kein Meisterwerk für den Konzertsaal, wohl aber Gebrauchsmusik, die man sich gerne gefallen lässt. Die Originalpartitur war vor zweieinhalb Jahren bei Sotheby's in London einem Sammler eine Stange Geld wert.

Flankierend zu diesem Streifen plauderten der Werber und Ex-Fernsehmann Frank Baumann und der Filmmusik-Komponist Niki Reiser («Jenseits der Stille») angeregt über Martinu und über die Gesetzmässigkeiten der Filmmusik im Allgemeinen und der Werbefilmmusik im Besonderen. Baumanns eigene Werbefilme und die von ihm gezeigten fremden Filme, die er mit Martinu-Takten unterlegt hatte, zeigten schlagend den Abstand zwischen Einst und Jetzt und damit auch die Qualität des Bata-Films von Regisseur Elmar Klos.